

STRASSENORCHESTER KÄMPFT WEITER

Von Peter Zitzmann



Das MSO spielt am Sonntag, 4.07.2010, auf dem Gemeindefest der Lutherkirche in der Südstadt. Weitere interessante Bands treten auf, ebenso der Südstadtchor. Auch der DRAUSSENSEITER wird mit einem Stand vertreten sein. Eintritt ist frei.

Internet: www.menschensinfonieorchester.de.
Hinweise zur Patenschaftsaktion Hans Mörtters und zum Sommerfest unter: www.suedstadtleben.de



„**H** heute, wo unser Orchester mit 18 Mitgliedern gut besetzt ist, ist dieses Projekt finanziell gefährdet.“ Alessandro Palmitessa (41) aus Monopoli, Italien, ist der Leiter des Kölner Menschensinfonieorchesters, kurz „MSO“ genannt. Diese in Deutschland einmalige Musikgruppe entstand als gemeinsame Band von Wohnungslosen und Nicht-Wohnungslosen. Wir trafen den Bandleader Palmitessa bei der Probe des MSO im Gemeindesaal der Lutherkirche in der Südstadt, während er mit den Bandmitgliedern für die Probe aufbaut. Wir sprachen über die abwechslungsreiche Vergangenheit seines Orchesters und die eher unsichere Zukunft.

„Ziel ist es, auf die Bühne zu kommen“

Im Probenraum haben die Musikerinnen mit ihren Blasinstrumenten jetzt bereits Platz genommen. Ihnen gegenüber haben sich die Musiker mit Gitarren und Trommeln postiert. Der Schweizer Fritz Habegger steht dort mit seinem selbst gebauten Teekistenbass. Der besteht aus einer angemalten Kiste, einer Kordel als



Saite und einem Besenstil. Der E-Gitarrist neben ihm ist Erwin Grote (47). Er ist seit der Gründung des Menschensinfonieorchesters im Jahre 2001 dabei. Er sagt: „Wie jeder Stadtteil seinen Fußballverein hat, so sollte jedes Viertel auch so ein Orchester haben.“ Christiane Niesel spielt Flügelhorn. Sie probt jetzt mit Alessandro Palmitessa ein Stück, das sie selbst komponiert hat. Es ist der Anspruch des MSO, fast ausschließlich Eigenkompositionen zu spielen. Diese sollen das Leben und Erleben der Musiker widerspiegeln. Palmitessa arrangiert die Stücke der Bandmitglieder dann für die Bühne. Geli Prümm stimmt ihre Geige. „Eins, zwei ...“ Palmitessa zählt an. Die gemeinsame Probe geht los.

Die Presse hat über dieses Projekt viel geschrieben. Bereits 2004 titelte GEO: „Musik von der Straße.“ Weitere Schlagzeilen lauteten: „Nichtsesshafte anker bei der Musik“, „Nomaden der Straße“ und „Weltmusik von Wohnungslosen“. Angefangen hat alles Ende der 90-er Jahre, als der diplomierte Jazzmusiker Alessandro Palmitessa aus Italien nach Köln kam. Er hatte gehört, dass Köln eine musikbegeisterte Stadt sei. Eines Morgens stand er

vor der Haustür des Kölner Pfarrers Hans Mörntter. Er fragte, ob er in der Kirche Saxophon spielen könne. Bald spielte er auch auf Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen. Von dort war es kein großer Schritt mehr zu der gemeinsamen Idee des bekannten Südstadtpfarrers und des Profimusikers aus Apulien. In Mörntter und Palmitessa reifte die Idee eines größeren Ensembles. Das Vorbild war das „orchestra di piazza victorio“ in Rom. Dort trafen sich arbeitslose Musiker zunächst zum Zeitvertreib. Heute touren sie um die ganze Welt. Hans Mörntter ließ sich von der Vision des Italieners anstecken und sagte: „Wenn man Menschen etwas zutraut, ist ganz viel möglich.“ So lautet Mörntters Ansatz, den das Diakonie-Magazin 2008 für eine Titelgeschichte aufgriff.

Das MSO vereint viele Schicksale. Erwin Grote musste seinen Beruf als Steinmetz wegen Gicht aufgeben. Maruss Arij ist aus dem Iran geflohen, ebenso wie Ghomesh. Als musikalische UNO vereint das Menschensinfonieorchester ein halbes Dutzend Nationen. Die Bezeichnung „Obdachlosenorchester“ ist nicht nur „ungerecht, sondern heute auch unwahr“, wie die Homepage der Band vermeldete.

Palmitessa erklärt mir, dass alle inzwischen eine Wohnung haben. Er hat die Band auf eine breitere Basis gestellt, nämlich auf das gemeinsame Projekt mehrerer Kulturen. „Ich rede mit den Bandmitgliedern wie ein Profi-Musiker, nicht wie ein Sozialarbeiter“, sagt er. Und weiter: „Unser Ziel ist es, auf die Bühne zu kommen.“ Er hat viele Pläne. Natürlich auch für das zehnjährige Jubiläum im Jahre 2011. Im Moment mangle es aber an Konzerten, da ein professioneller Manager fehle ebenso wie eine längerfristige Perspektive.

Die Finanzierung ist unsicher. So wird im Moment nur noch einmal die Woche geprobt. Mindestens 24.000 Euro braucht das Orchester im Jahr, für das Honorar von Palmitessa, für Instrumente, die Pflege der Anlage und die Organisation im Vorfeld der Konzerte. Zur schlechten finanziellen Lage des Orchesters sagte Pfarrer Hans Mörntter dieser Zeitung: „Für mich ist es unvorstellbar, dass das Orchester ausläuft. Weil es in ganz Deutschland Zeichen setzt, für die Würde und die große Kreativität von Menschen. Daher werbe ich für eine Patenschaftsaktion. Gut ist es, wenn das Projekt von vielen getragen wird.“